

mit Heiligem Abendmahl
Verabschiedung in den Ruhestand: Klaus Rippich

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 155,1 - 4; 241,1 - 4; 388,1 - 3 + 6 - 7; 91,1 - 5; 320,1 - 5; 385, 1 + 6
Lesung: 2.Thessalonicher 3, 1 - 5; Lukas 5, 1 - 11

Liebe Gemeinde,

„Das ist bescheuert“, sagt man, wenn etwas richtig schief oder komisch läuft.
Das ist bescheuert – wenn die nüchterne Logik am eigenen Verstand zweifeln läßt.
Das paßt doch nicht, das ist völlig verkehrt.
„That’s stupid“, sagt der Engländer.
„C’est fou“, sagt der Franzose.
„Das ist verrückt“, sagt der Deutsche.

Das ist bescheuert, hat Petrus gemeint, als Jesus ihn aufgefordert hat, die Netze wieder auszuwerfen. Wenn in der Nacht die Fische nicht ins Netz gegangen sind, wieviel weniger am Tag! Das ist verrückt.

Wie immer man das dreht und wendet, das Ergebnis der Beurteilung ist: da stimmt was nicht. Wenn ich mich darauf einlasse, werde ich selber für verrückt erklärt. Die Gefahr besteht, dass man sich lächerlich macht.

Das ist die Situation, in der sich Christen immer wieder befinden.
Komisch, dass es in Glaubenssachen vor allem Christen so ergeht!
In muslimischen Ländern, bei Völkern, die dem Buddhismus anhängen oder bei Völkern mit Naturreligionen gibt es das nicht. Jene, die glauben, werden dort nicht belächelt oder für verrückt erklärt. Der Glaube ist Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens.
Für bescheuert werden jene gehalten, die keinen Glauben haben.

Seit der Zeit der Aufklärung, also seit etwa 300 Jahren, versucht der Mensch der westlichen Gesellschaft, das Leben und alle Zusammenhänge mit dem Verstand zu erklären. Seither wird die Welt mit wissenschaftlichen Methoden erfaßt und gedeutet. Vielfach wurde daraus der Schluß gezogen, dass der Glaube hiermit überflüssig wird. Doch damit wurde der Mensch zu einem mechanistischen Wesen reduziert. Seine Emotionen sind demnach ein Ergebnis von chemischen Reaktionen. Wenn die materielle Versorgung gewährleistet ist und die physiologischen Körperfunktionen stimmen, dann ist der Mensch glücklich. Erst später hat man wieder die Bedeutung der Seele und des Geistes entdeckt. Psychologen haben herausgefunden, dass der Mensch nicht nur vom Bewußtsein gelenkt wird, das Unterbewußtsein ist nicht weniger wirkmächtig.

Wie auch immer, bis heute wollen viele in unserer Gesellschaft vom Glauben nichts wissen, und das darum nicht, weil er angeblich dem Denken, dem Verstand entgegensteht. Also lieber nicht für verrückt und bescheuert gelten.

Hinzu kommt – und das ist seit den Anfängen des christlichen Glaubens so –, dass Anstoß am Inhalt dieses Glaubens genommen wird. Damit hat sich schon der Apostel Paulus auseinandergesetzt. Er schreibt an die Korinther:

1.Korinther 1, 18 - 25

¹⁸ Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.

¹⁹ Denn es steht geschrieben (Jesaja 29,14): »Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.«

²⁰ Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?

²¹ Denn weil die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die daran glauben.

²² Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit,

²³ wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit;

²⁴ denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.

²⁵ Denn die Torheit Gottes ist weiser, als die Menschen sind, und die Schwachheit Gottes ist stärker, als die Menschen sind.

„Das ist bescheuert!“ haben die Menschen jener Zeit gesagt, als die Nachfolger Jesu verkündigt haben: Jesus, der am Kreuz umgebracht wurde, ist der Messias! So etwas hat die Welt bisher nicht gehört. Ihr Christen macht euch mit dieser Botschaft lächerlich. Wer will sich mit solchen Leuten abgeben!

Diese Art der Kritik hat bis heute nicht aufgehört. Tatsächlich: Das Wort vom Kreuz ist widersinnig und irrational, eine Eselei. Im 19. Jahrh. haben Archäologen bei Ausgrabungen in Rom ein Bild in eine Wand eingeritzt gefunden, auf dem ein Mensch am Kreuz hängt. Allerdings hat dieser Mensch einen Eselskopf. Daneben steht eine Gestalt und darunter die Inschrift „Alexamenos betet seinen Gott an“. So wurden die Christen in den ersten Jahrhunderten gesehen. Und heute ist es teils nicht anders.

Das Wort vom Kreuz bleibt Ärgernis und Torheit. Wenn die Welt aufs Kreuz schaut, sagt sie: Da ist keine Weisheit und erst recht keine Kraft. Tatsächlich ist vordergründig Schwäche und Ohnmacht zu erkennen. Ein Gott läßt sich doch nicht von Menschen bezwingen! Ein Gott behält die Oberhand. Ein Gott kommt mit großer Macht daher und ist viel stärker als Menschen es sind.

Doch es ist wie in der Psychologie: so wie das Unterbewußtsein das Bewußtsein steuert, handelt Gott im Verborgenen. Anders ausgedrückt: Gottes Wirken

geschieht „sub contrario“. Das heißt: vordergründig erkennst du Schwäche, im Hintergrund ist Stärke das Bestimmende; im Vordergrund erkennst du Torheit, im Hintergrund ist Weisheit aktiv. Gott verbirgt sich im Gegensätzlichen. Er behält das Heft in der Hand, auch wenn es nicht so aussieht. Er verbirgt seine Macht im Kreuz, Er ist auch im Leiden nicht ohnmächtig.

Paulus bezeugt, dass Christus Gottes Kraft und Weisheit ist. Das ist freilich nicht mit dem Verstand zu fassen, sondern nur mit dem Glauben.

Überlegt mal! Hat der Apostel nicht recht, wenn er schreibt: Die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes, hat durch ihre Weisheit Gott nicht erkannt?

Wollen die Menschen das Walten Gottes in der Natur erkennen? Nein.

Die Wissenschaft dringt immer tiefer in den Mikro- und Makrokosmos ein.

Zusammenhänge werden erforscht und verstanden. Doch daraus wird nicht unbedingt der Schluß gezogen, dass hierin Gottes Wirken erkennbar ist. Wir sind ständig und überall von Gottes Walten umgeben – und merken es nicht, oder wollen es nicht anerkennen.

Menschliche Weisheit tut sogar überheblich. Je mehr der Mensch erkennt, umso mehr will er sich über Gott erheben. Immer wieder das alte Spiel: der Mensch will sein wie Gott. Die Rebellion hat mit Adam und Eva begonnen und setzt sich bis heute fort. Sowohl in der Medizin als auch in der Elektroniktechnologie sind wir an einem Punkt angelangt, dass die Wissenschaft den Menschen neu erfinden will. Über Nano-Technologie, Impfstoffe, Künstliche Intelligenz, sollen Welt und Mensch neu definiert werden. Die Welt soll neu geordnet werden und der Mensch neu geschaffen. Folgerichtig wird von der Neuen Weltordnung und vom Transhumanismus fabuliert. Mensch und Maschine sollen miteinander verschmelzen. Das Scheitern ist vorprogrammiert.

Die Welt könnte Gott erkennen, aber sie will nicht. Weil die Welt mit ihrer Gotteserkenntnis scheitert und gegen Gott rebelliert, verbirgt sich Gott in seinem Heilshandeln im Gegensätzlichen. Er bietet das Kreuz Jesu als Heilszeichen an. Durch die Torheit der Predigt macht er selig die, die daran glauben.

Der Apostel Paulus bestreitet nicht, dass es Kluge gibt, dass menschlicher Geist Erkenntnisfortschritte erzielen kann, aber Gott bindet sich nicht daran. Andernfalls könnte sich der Mensch damit brüsten, dass er sich selbst selig macht. Nein, Gott bevorzugt die göttliche Torheit, die allerdings weiser ist, als die Menschen sind, und die Schwachheit, die allerdings stärker ist, als die Menschen sind. Es bleibt dabei: die törichte Kreuzespredigt weist den Weg ins Leben und in die Weisheit Gottes. Der gekreuzigte Heiland ist die Weisheit Gottes in Person.

Gott freut sich gewiß daran, dass der Mensch denkt und forscht, dass er Dinge in der Natur entdeckt, die sein Leben erleichtern, aber das alles gereicht ihm nicht zum Heil, zur Rettung. Es rettet allein der Glaube. Wie auch der Wochenspruch betont: „*Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.*“ (Eph. 2,8)

Es ist nicht so, dass der Drang nach Wissenschaft und Erkenntnis den Menschen zufriedenstellt. Die Wißbegierde wird durch mehr Wissen nicht befriedigt, die Ehrsucht nicht durch größere Ehre, die Herrschsucht nicht durch Macht und Herrschaft, die Ruhmsucht nicht durch mehr Ruhm. Die Gier wird nicht durch Erfüllung der Wünsche gestillt und die Liebe zum Geld wächst in dem Maße, wie das Vermögen zunimmt.

Das Verlangen nach Weisheit, Macht, Ruhm, Vermögen nimmt zu, je mehr man davon hat. Aber nichts davon kann vor dem Tod bewahren und nichts davon kann das Heil garantieren. Allein das Kreuz rettet den Sünder.

Ruhm und Ehre können einem über Nacht genommen werden, das Vermögen kann dahinschmelzen, ein ehemals schlauer Kopf ist plötzlich dement, Mächtige haben auf einmal nichts mehr zu sagen. Das alles kann schon zu Lebzeiten eintreten. Auch die Erkenntnis bleibt Stückwerk, das Wissen stößt an Grenzen.

Allein der Glaube und die Liebe sind gleichsam grenzenlos. Der Glaube wiederum erkennt Gott nicht nur in seiner Herrlichkeit und Majestät – wie etwa in den Naturabläufen und kosmischen Ereignissen – , sondern auch in der Niedrigkeit und Schmach des Kreuzes; und die Liebe liebt nicht nur das Schöne, sondern eben auch das Schwache und Kranke. Deshalb sind in der Kirche die diakonischen Einrichtungen entstanden.

Also mit dem Glauben an Christus, mit unserer Berufung auf das Kreuz Christi, sind wir gar nicht bescheuert.

Verrückt sind wir in dem Maß, als dass wir damit rechnen, entrückt, bzw. verwandelt zu werden. Verwandelt durch das Kreuz und verwandelt zu der Herrlichkeit, die Gott gibt und geben wird.

Amen.

G e b e t

Herr, unser Gott, wir sind nicht bescheuert, nicht verrückt, wenn wir das Heil annehmen, das du uns im Kreuz Christi anbietest.

In der Schwachheit bist du stark, in der Ohnmacht entfaltest du deine Macht. Wir loben und preisen dich in deiner Weisheit. Wir danken dir, daß du uns berufen hast zu deinem Reich. Schenke und Freimut und Freude, wenn wir deinen Namen bekennen. Erfülle uns mit deinem Geist und befähige uns zur Liebe, wenn wir uns für Kranke und Schwache einsetzen. Wir beten für die Zweifelnden, für die, die sich ihres Glaubens schämen, schenk ihnen die Erkenntnis deiner Kraft und Weisheit. Wir beten für die Traurigen, Einsamen, Kranken, für die Schwermütigen und für die Fröhlichen. Wir beten für die Alten und Jungen, für die Arbeitnehmer und die Arbeitslosen.

Befähige deine Gemeinde, daß sie das Wort vom Kreuz bekennt und Menschen dadurch selig werden.

V a t e r u n s e r . . .